

# Kritik an Coca Cola

Der Coca-Cola Company wird eine Mitverantwortung für die zunehmende Zahl gesundheitlicher Schäden in den wohlhabenden Ländern zu Lasten gelegt (ausführlicher siehe [The Coca-Cola Company](#)). Außerdem wird Coca-Cola vorgeworfen in imperialistischer Weise lokale alteingesessene und gesündere Getränke zu verdrängen.

## Indien

2003 wies eine von der Umweltgruppe Center for Science and Environment (CSE) in Auftrag gegebene Studie in [Indien](#) über den Grenzwerten liegende [Pestizidwerte](#) in Coca-Cola nach. Die Ursache hierfür sah das CSE in kontaminiertem Grundwasser. Eine darauf hin in Auftrag gegebene Untersuchung durch zwei staatliche Labore stellte fest, dass die Pestizidkonzentrationen die indischen Grenzwerte für abgepacktes Trinkwasser nicht überschritten. Es wurden jedoch teilweise die Grenzwerte der europäischen Union überschritten.[\[19\]](#) 2006 wurden vom CSE erneut erhöhte Pestizidkonzentrationen in Coca-Cola nachgewiesen, die 30-fach über dem EEC Grenzwert lagen.[\[20\]](#) Das Unternehmen bestritt die Vorwürfe und das regionale Verbot des Verkaufs von Coca-Cola wurde von einem Gericht aufgehoben.[\[21\]](#)

Indische Aktivisten, wie [Nandal Master](#), fordern außerdem die Schließung der Abfüllanlagen von Coca Cola, da diese durch den immens hohen Wasserverbrauch (500 Millionen Liter im Jahr) den Einheimischen den Zugang zu Trinkwasser verwehren.[\[22\]](#)

Im Jahr 2008 überprüfte die unabhängige NGO [The Energy and Resources Institute](#) (TERI) das Wassermanagement von Coca-Cola in Indien. Diese und weitere gerichtliche Untersuchungen haben gezeigt, dass die Wassernutzung in indischen Coca-Cola Abfüllanlagen konform mit indischen Gesetzen auf Bundes- und Regionalebene ist. Die Grundwasserknappheit ist in erster Linie durch ausbleibende Monsunregen und Bewässerung durch die Landwirtschaft bedingt. Zu diesem Schluss kommen sowohl die [TERI-Untersuchung](#), als auch zwei unabhängige Studien. Eine Studie wurde vom Obersten Zivilgericht in Kerala (Indien) am 7. April 2005 veröffentlicht. Eine weitere einjährige Untersuchung, die vom Obersten Gerichtshof in Kerala in Auftrag gegeben wurde, hat diesen Befund im Jahr 2006 bestätigt.[\[23\]](#)

## Kolumbien

Coca Cola wird beschuldigt, in Kolumbien mit Hilfe rechter Paramilitärs Druck auf die Belegschaft dortiger Anlagen auszuüben. Sogar Morde an Gewerkschaftern der Lebensmittelgewerkschaft [Sinaltrainal](#), etwa an Isidro Gil, werden der Firmenleitung in Kolumbien zu Last gelegt.[\[24\]](#)

Die [United Steel Workers Union](#) (USWA) und der [International Labor Rights Fund](#) haben in Zusammenarbeit mit der [kolumbianischen](#) Gewerkschaft Sinaltrainal gegen die *Coca-Cola-Company* und die *Coke and Panamerican Beverages Inc.* an einem US District Court im Jahr 2006 Klage eingereicht. Gegenstand der Klage sind deren Mitverantwortung für [ermordete](#) und [gefolterte](#) kolumbianische Gewerkschaftsführer.[\[25\]](#) Eine Entscheidung oder aussergerichtliche Einigung steht bis heute aus. Der [Dokumentarfilm The Coca-Cola Case](#)[\[26\]](#)[\[27\]](#) thematisiert die Repressionen und Ermordungen in Kolumbien, sowie das Gerichtsverfahren gegen Coca-Cola.

Mehrere Gerichte in Kolumbien und den USA haben die Vorfälle von 1996 untersucht und alle Klagen gegen Coca-Cola und seine kolumbianischen Abfüller abgewiesen – zuletzt 2009 durch das höchste US-amerikanische Berufungsgericht. 2006 wurden auch die noch anhängigen Klagen gegen die kolumbianischen Abfüllpartner abgewiesen.[\[28\]](#) Im Jahr 2007 veröffentlichte Coca-Cola eine [Workplace Rights Policy](#). Diese Richtlinie zu den Rechten am Arbeitsplatz und die [Guiding Principles](#) von Coca-Cola fassen die Grundsätze des Unternehmens zum Schutz seiner Mitarbeiter zusammen und sind weltweit verbindlich. Die [Internationale Arbeitsorganisation ILO](#) als Sonderorganisation der Vereinten Nationen hat 2008 die Arbeitsverhältnisse bei Coca-Cola in Kolumbien untersucht. Die ILO-Untersuchung hat gezeigt, dass die Abfüller von Coca-Cola arbeitsrechtliche Vorgaben einhalten.[\[29\]](#) Als Mitglied im Dow Jones Sustainability World Index,[\[30\]](#)

dem UN Global Compact und Unterstützer des Ruggie-Reports verpflichtet sich Coca-Cola zu hohen Standards beim Arbeiterschutz, bei der Einhaltung von Menschenrechten, dem Umweltschutz und der Bekämpfung von Korruption.[31]

### Kinder- und Umweltschutz

In dem Dokumentarfilm von [Mark Thomas](#)[32], für [Channel 4 News: The Coca-Cola Challenge](#)[33], untersucht der Journalist die weltweiten Geschäftspraktiken von Coca-Cola. Dabei stellt er massive Umweltschutzverstöße sowie Verstöße im Bereich Kinderarbeit fest, ferner gewalttätige Repressionen gegen die Bildung von Gewerkschaften und deren Vertreter sowie Einschüchterungen von Regierungen auf lokaler und nationaler Ebene, außerdem einen enorm hohen Einsatz von juristischen und [PR](#)-Ressourcen zur Wahrung des Image.

Der weltgrößte [Pensionsfonds](#) TIAA-CREF verkaufte 2006 seine Coca-Cola Anteile im Wert von 52,4 Millionen Dollar, nachdem bekannt geworden war, dass der Konzern gegen [Kinderschutz](#)-, [ILO](#)- und Umweltstandards verstoßen haben soll.[34]

### Coca-Cola und Gesundheit

100 ml *Coca-Cola* enthalten nach Firmenangaben 10,6 g Zucker[35] und 42 kcal oder 175,73 kJ[35], das entspricht bei einer Liter-Flasche etwa 36 Stück Würfelzucker. Dies ist in etwa die Energiemenge, welche bei einem 50-minütigen Dauerlauf verbraucht wird. Wegen des hohen [Zuckergehaltes](#) kann der häufige Konsum von Coca-Cola [Übergewicht](#) fördern.

Der Zucker und die [Säuerungsmittel Phosphorsäure](#), [Kohlensäure](#) und [Zitronensäure](#) in *Coca-Cola* können zu [Zahnschäden](#) führen, da andauernde Säureumspülung den [Zahnschmelz](#) erodiert.

Der [pH-Wert](#) von *Coca-Cola* liegt bei ungefähr 2,5 bis 2,7 (vergleichbar mit Speiseessig). Es gibt jedoch keinen Beweis dafür, dass dies den menschlichen [Säure-Basen-Haushalt](#) überfordern würde; auch der Magen wird davon nicht angegriffen, da er von einer Schleimhaut geschützt ist und der [Magensaft](#) mit einem [pH-Wert](#) von bis zu 1 erheblich saurer ist.

Die angeblich positiven gesundheitlichen Wirkungen bei [Durchfallerkrankungen](#) sind wissenschaftlich nicht belegt, in der medizinischen Fachliteratur wird von dieser Praxis abgeraten. Die Empfehlung, Cola zu trinken (und manchmal auch dazu Salzstangen zu essen), beruht in erster Linie darauf, dass der enthaltene Zucker dafür sorgen soll, dass dem Körper über einen Glucose-Natriumchlorid-Cotransporter wieder Kochsalz zuzuführen, da bei den häufigen sekretorischen Formen der Diarrhoe (z.B. der [Reisediarrhoe](#)) Elektrolyte und Flüssigkeit in das Darminnere verloren werden, was zur Dehydratation führt. Zunächst kann dieser theoretische Effekt nicht nur durch Cola, sondern auch durch jedes beliebige andere zuckerhaltige Getränk erzielt werden. Weiterhin gibt es in der Apotheke Trinklösungen (ähnlich der [WHO-Trinklösung](#)) die für den Zweck der Rehydrierung deutlich besser geeignet sind, da Cola zuviel Zucker und zuwenige Elektrolyte enthält und auch durch Salzstangen keine gut balancierte Elektrolytzufuhr erreicht werden kann. Schwere Dehydratationen lassen sich nicht allein durch orale Rehydrierung ausgleichen!

100 ml Coca-Cola enthalten 10 mg Koffein. Empfindliche Menschen sollten abends keine [koffeinhaltigen Getränke](#) wie [Kaffee](#), [Tee](#) oder Cola mehr trinken, denn Koffein hemmt den [Parasympathikus](#), der für Erholung und geregelte Verdauung sorgt.

Die Framingham Osteoporosis Study von 2006[36] legt den Verdacht nahe, dass eine häufige Einnahme von Cola-Getränken, nicht aber von anderen kohlenstoffhaltigen Getränken, bei Frauen zu einer deutlichen Schwächung der Knochen führt. Das wird von den Erstellern der Studie auf den hohen Anteil von Phosphorsäure zurückgeführt, die den Körper an der Aufnahme von Calcium hindert und die Ausscheidung des Minerals fördert. Auch das in Cola enthaltene Koffein wurde in der Vergangenheit bereits mit [Osteoporose](#) in Verbindung gebracht. Ebenso hat die Studie ergeben, dass sich die von einem Teil der Probanden eingenommene koffeinfreie Cola weniger stark auf den Mineralstoffgehalt der Knochen ausgewirkt hat.

In einem 2009 von Wissenschaftlern der [Universität von Ioannina](#) veröffentlichten Fachartikel werden mehrere Fallbeispiele aufgeführt, bei denen exzessiver Cola-Konsum zu gravierendem

[Kaliummangel](#) mit der Folge von Müdigkeit und [Muskellähmungen](#) bis hin zu [Herzrhythmusstörungen](#) geführt hatte. Es wird angenommen, dass der Kaliummangel durch ein Zusammenspiel der Inhaltsstoffe Glukose, Fructose und Koffein verursacht wird. Eine Einschränkung des Cola-Konsums bei gleichzeitiger Einnahme von Kalium-Präparaten führe aber in der Regel zu einer schnellen und vollständigen Erholung.[\[37\]](#)

*Coca-Cola-Light*-Produkte enthalten laut Etikett den [Süßstoff Aspartam](#). Die [FDA](#) wertete eine große Anzahl toxikologischer und klinischer Studien zu Aspartam aus und erklärte 1981 den Gebrauch für sicher, sofern eine Dosis von 50 mg/kg Körpergewicht/Tag nicht überschritten wird. Der EU-Grenzwert wurde auf 40 mg/kg Körpergewicht/Tag festgesetzt. Praktisch bedeuten 40 mg/kg Körpergewicht für einen 70 kg schweren Menschen etwa 266 Süßstofftabletten, oder 26,6 Liter Cola light, die an einem Tag eingenommen werden müssten. Über mögliche weitere Gesundheitsgefahren bei der Verwendung von [Aspartam](#) gibt es kontroverse Meinungen. Im Februar 2011 hat die Europäische Behörde für Lebensmittelsicherheit ([EFSA](#)) eine Studie veröffentlicht, bei der Aspartam für unbedenklich befunden wurde; damit bestätigt sie eine Vielzahl an Vorgängerstudien.[\[38\]](#)

Aspartam ist eine [Phenylalaninquelle](#) und darf von Menschen mit der Stoffwechselerkrankung [Phenylketonurie](#) nicht in unkontrollierter [Dosis](#) eingenommen werden, da sie Phenylalanin im Körper nicht abbauen können. Deswegen wird auf den Flaschenetiketten bei *Aspartam* der Zusatz „enthält eine *Phenylalaninquelle*“ ergänzt.

Ärzte raten Diabetikern vom Konsum gesüßter Getränke wie *Cola-Cola-Light* und *Coke Zero* ab. Denn sie machen den Geschmackssinn unempfindlicher für Süße und dadurch nimmt der Diabetiker bei seinen Mahlzeiten unbewusst erhöhte Mengen an Kohlenhydraten auf, wodurch solche Getränke indirekt zu einem im Schnitt höheren Blutzuckerspiegel führen

2dez2011

[http://de.wikipedia.org/wiki/Coca\\_Cola](http://de.wikipedia.org/wiki/Coca_Cola)